

Kooperative Ganztagsbildung an der Grundschule Nadorst

(Stand 14.7.16)

Mit dem Angebot der Offenen Ganztagsschule seit dem Schuljahr 2012/13 haben Schule und Jugendhilfeträger umfangreiche Erfahrungen gemacht, die ausgewertet in die nun vorliegende Konzeptüberarbeitung eingeflossen sind.

Hinzu kommt, dass der neue Ganztagsschülerlass des Landes Niedersachsen zum Schuljahr 2014/15 weitere Gestaltungsmöglichkeiten geboten hat und eine Überarbeitung des bisherigen Konzeptes auch aus diesem Grund notwendig machte. Mit der Überarbeitung des Oldenburger Ganztagsbildungskonzeptes wurden zum Sj. 15/16 und 16/17 weitere kleinere Änderungen notwendig.

1. Grundlegende Informationen

1.1. Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Grundschule Nadorst zeichnet sich durch eine große Vielfalt an Lebenssituationen und -bedingungen von Familien aus. Der Anteil an alleinerziehenden Elternteilen liegt bei etwa 50%. Zum Einzugsgebiet gehören 35% Kinder mit Migrationshintergrund, ein weiteres Drittel der SchülerInnen stammt aus Familien mit bildungsfernen Elternhäusern und geringen materiellen Ressourcen. Die Bildungs- und Teilhabechancen der überwiegenden Zahl der Kinder im Einzugsbereich wird daher als sehr gering eingeschätzt: Angesichts der sozialen Schichtung und der geringen Bildungsperspektiven der Kinder, deren Eltern aus den verschiedensten Gründen nicht in der Lage sind, Grundbedürfnisse ihrer Kinder zu erfüllen, und angesichts des hohen erzieherischen Bedarfs durch die materielle wie emotionale Verwahrlosung der Kinder ist die Kooperative Ganztagsbildung besonders wichtig und eine große Chance für den benachteiligten Stadtteil.

Die Schule beschult in jedem Jahrgang Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen inklusiv, damit Schülerinnen oder Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf nicht an eine andere Schule wechseln müssen und ausgegrenzt werden, sondern in ihrem Stadtteil zur Schule gehen und gemeinsam mit allen anderen Kindern lernen können. Darüber hinaus nimmt die Schule im Montessorizweig auch Kinder anderer Schuleinzugsgebiete an. Das Schulmotto „Gemeinsam leben und lernen“ prägt die pädagogische Arbeit der Schule. Auch der KiB steht, wie im Leitbild verankert, verschiedenen Lebensweisen und -entwürfen offen und wertschätzend gegenüber. Kulturelle und sprachliche Vielfalt werden genauso als Bereicherung der Arbeit angesehen wie die vielfältigen Lebensformen von Menschen mit Kindern, die in ihrer breiten Unterschiedlichkeit die Elternschaft der Grundschule Nadorst prägen.

Im kooperativen Ganztag besteht die Möglichkeit, Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf am Nachmittag weitere Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsperspektiven zu bieten. Dies war im Rahmen der Hortbetreuung in Niedersachsen bisher nur in Einzelfällen möglich. Der KiB begrüßt eine inklusive Arbeit auch am Nachmittag und hat als Träger bereits im integrativen Hort an der Röwekampschule mehrjährige Erfahrungen gesammelt.

1.2. Gemeinsames Bildungsverständnis

Das pädagogische Konzept der Schule stellt die Individualität der Jungen und Mädchen sowie einen ganzheitlichen pädagogischen Ansatz in den Mittelpunkt der Lern- und Lebenswelt Schule. Der pädagogische Anspruch orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder nach Sicherheit und Geborgenheit, ihren Handlungs- und Erkenntnisinteressen sowie ihren Lern- und Leistungsmöglichkeiten. Eine aktive Auseinandersetzung mit der realen Umwelt soll weiterentwickelt und gefördert sowie ein unmittelbarer Zugang zur Natur in verstärktem Maße geschaffen werden. Dabei wird die Schule als Erziehungs- und Bildungsstätte, als Handlungs-, Lebens- und Erfahrungsraum gestaltet. Das Kollegium stellt sich auch dem Anspruch, genügend Zeit für entdeckendes Lernen, eigene Erfahrungen, individuelle Entfaltung und Entwicklung zu geben.

Mit diesem Bildungsverständnis formuliert die Schule einen individuell kindzentrierten Ansatz, der sich so auch im Leitbild des KiBs wiederfindet: Lernprozesse setzen eine sichere emotionale Bindung voraus. Das Kind muss sich am Lebensort Schule sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlen, um die gewünschten Lernerfolge erzielen und langfristig verankern zu können. Deshalb wird die Stärkung der personalen Kompetenzen (positives Selbstbild, Autonomieerfahrung, Wertschätzung, Kompetenzerfahrung) jedem Bildungsbereich ausdrücklich zugeordnet. Lernprozesse sind individuell unterschiedlich und betreffen immer den ganzen Menschen mit seiner persönlichen Geschichte. Individuelle Unterschiede zwischen den Kindern müssen berücksichtigt werden. Dies erfolgt nach dem Motto „Stärken stärken, Schwächen schwächen“. Für den KiB steht der Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen im Mittelpunkt des Bildungsauftrags in der Jugendhilfe. Deshalb reicht es nicht aus, den Kindern Lernarrangements bereit zu stellen. Damit Kinder ein Bewusstsein über ihre Lernprozesse entwickeln und das gewonnene Wissen auf andere Situationen übertragen können, müssen die Erwachsenen die Lernprozesse der Kinder begleiten und mit ihnen reflektieren (Beobachten und besprechen!). Der Ganzttag bietet die Chance, sich auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses in einem interdisziplinären Team der Stärken und Aufträge des jeweiligen Systems bewusst zu werden und in einem rhythmisierten Alltag die jeweiligen Kernkompetenzen für die Kinder gewinnbringend zu verzahnen. Bildungsverständnis und Menschenbild von Schule und Träger gehen von lebenslangem Lernen aus – beide freuen sich, auf dieser Basis auch mit den Erwachsenen aus den verschiedenen Fachdisziplinen und in unterschiedlichen Rollen und Zuständigkeiten neue Lernerfahrungen machen zu können.

1.3. Bisherige Erfahrungen und Ist-Stand

Zwischen der Grundschule Nadorst und dem KiB bestehen seit 1999 Kooperationsbezüge, die sich anfänglich auf die Organisation einer mittäglichen Betreuung im Umfang von einer Stunde, hier bereits in Doppelnutzung von Funktions- und Klassenräumen, beschränkte. Mit der Einführung der Verlässlichen Grundschule kam ein Kooperationsvertrag für die schulische Betreuungsstunde hinzu. In der Weiterentwicklung entstand ein integriertes Personalkonzept, das es ermöglichte, die pädagogischen MitarbeiterInnen in der Unterrichtsvertretung und in der Doppelsteckung einzusetzen, die Betreuungsstunde der VGS abzudecken und die mittägliche Betreuungsstunde des KiB ohne Beziehungsabbrüche für die Kinder mit den gleichen Kräften zu besetzen.

Möglich wurde dies mit 12 Plätzen für Kinder der „langen Gruppe“ von 2003 bis 2012 mit einer Öffnungszeit bis 14 Uhr und 20 weiteren Plätzen ab 2010 in einer Hortähnlichen Gruppe mit Öffnungszeiten bis 16:15 Uhr.

Durch die zusätzliche Umsetzung des flexiblen Ferienangebotes des KiB seit 2003 in schulischen Räumlichkeiten kam eine Kooperation auch außerhalb der Schulzeiten und mit Kindern aus anderen Schuleinzugsgebieten hinzu.

Mit der Einführung der Kooperativen Ganztagsbildung im Sommer 2012 wurden zunächst 140, dann 160 und nun aktuell 180 von 250 Kindern der Schule auch am Nachmittag betreut; davon nutzt etwa die Hälfte auch das ergänzende Jugendhilfeangebot.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass alle Beteiligten mit dem Angebot zufrieden sind und die Entscheidung der Umwandlung zur Ganztagschule auch weiterhin mittragen. Insbesondere die Tatsache, wie schnell sich Kinder durch das Angebot eines Mittagessens, der Möglichkeit Hausaufgaben in Ruhe anzufertigen und freizeitpädagogische Angebote in einer verlässlichen Struktur mit zugewandten Fachkräften zu erleben, positiv verändern können, beeindruckt alle Beteiligten und wirkt sich positiv auf das gesamte Schulleben aus.

Durch das große Interesse am Ganztagsangebot kommt das bisherige Modell der gruppenbezogenen jahrgangsübergreifenden Nachmittagsgruppen nach gewählter Angebotslänge jedoch an seine pädagogischen und organisatorischen Grenzen.

Obwohl die jahrgangsübergreifenden Gruppen als familienähnlich und sozial emotional entlastend empfunden wurden, überwiegen die mit zwei Bezugssystemen entstehenden Nachteile:

Die Menge der nachmittags anwesenden Kinder und Erwachsenen ist so groß, dass nun der Bedarf an Subsystemen entsteht, um Kindern und MitarbeiterInnen die Anzahl von Bezugspersonen und -räumen noch überschaubar gestalten zu können. Das bereits eingeführte Flurteamprinzip im Nachmittagsbereich ist als sinnvolle Organisationseinheit für Kinder, Ganztagsmitarbeiter und Eltern erlebt worden. In den klassenbezogenen Nachmittagsgruppen wird dieses Prinzip nun erweitert.

Gleichzeitig wurde bei der Doppelraumnutzung von Klassenräumen die Erfahrung gemacht, dass die Fremdnutzung eines Klassenraums mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist als dies bei Fachräumen der Fall ist: Kinder, die nicht aus der Klasse stammen, können sich im Raum nicht so zu Hause fühlen, Materialien müssen für diese Kinder doppelt angeschafft werden ohne dass mehr Platz zur Verfügung steht, alltägliche Probleme wie „verloren gegangene Lernmaterialien“ oder „beschmierte Tische“ können durch die höhere Nutzerzahl sehr viel schlechter zugeordnet werden – diese Anonymität und die mangelnde Identifikation mit dem Raum / Material erhöhte die Anzahl solcher Vorkommnisse.

Die Anzahl der Fundsachen stieg stark an, da die Kinder vor der täglichen Herausforderung standen, mit allen Sachen vom Klassen- zum Gruppenraum umzuziehen. Hausschuhe blieben oft an der Nachmittagsgruppe stehen oder wurden gar nicht erst mitgenommen.

Rückmeldungen aus den schulischen Gremien zur neuen Möglichkeit, neben dem offenen Ganztags wie bisher nun auch teilgebundene oder gebundene Formen beantragen zu dürfen, fielen eindeutig für die Beibehaltung des bisherigen Konzepts aus. Die freie Wahlmöglichkeit der Eltern mit individuellem Zuschnitt für die Bedürfnisse der Familien überwog als Argument vor den pädagogischen Möglichkeiten der stärkeren Rhythmisierung in den (teil-) gebundenen Formen. Gleichzeitig wurde als Ausblick festgehalten, dass sich die gesellschaftliche Situation in den nächsten Jahren sicher ändern wird, längere Betreuung in Schule selbstverständlicher wird und die Entscheidung insofern regelmäßig evaluiert werden soll. Die positiven Erfahrungen aus den vergangenen 3 Jahren in der freizeitpädagogischen Gestaltung des Ganztags und der individuellen Begleitung der Kinder in den Gruppen

werden als förderlich angesehen. In den neuen Flurteams werden sowohl bekannte Angebotsstrukturen aufgegriffen als auch neue klassenbezogene Aktivitäten ihren Platz im Tagesablauf der Kinder finden.

2. Zielkonzept

Die Zielsetzung, die an der Grundschule Nadorst mit dem kooperativen Ganzttag verbunden wird, ist eindeutig:

- Familienergänzende Versorgung der Kinder: Alle Kinder im Ganzttag erhalten ein gesundes, warmes Mittagessen, das in einer angenehmen Tischatmosphäre eingenommen wird. Messbar über die Anmeldezahlen zum Essen, dem Geräuschpegel in der Mensa und die Verweildauer bei Tisch.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Die Eltern schätzen das bedarfsgerechte Angebot und können ihrer Berufstätigkeit wieder nachgehen oder sich im Rahmen von Ausbildung, Umschulung oder Maßnahmen beruflich weiterbilden. Messbar durch Rückmeldungen der Eltern zur beruflichen Wiedereingliederung, den Erhalt des Arbeitsplatzes, Aufstockung der Arbeitszeit u.ä.
- Verbesserte Bildungs- und Teilhabechance für die Kinder: Messbar dadurch, dass jedes Kind persönliche Unterstützung in der Lern- und Übungszeit erhält und nach seinen Neigungen und Talenten an einem Projekt, einer AG oder einem Angebot teilgenommen hat, welches in der Schule präsentiert wird.
- Verbesserte Bildungschancen und Übergangsbegleitung in den Sekundarbereich. Bisher messbar daran, dass sich die Anzahl der Schullaufbahneempfehlungen in den Beratungsgesprächen für die nächsthöhere Schulform steigerte, mit Wegfall der Empfehlung muss das durchschnittl. Notenbild herangezogen werden.
- Im Jugendhilfeangebot: Beratende Tätigkeiten für Familien, Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen zur Unterstützung des Gesamtsystems Familie (ASD, SPFH, Jobcenter, Beratungsstellen) mit dem Ziel, Kinder individuell Unterstützung zu bieten, Teilhabe zu ermöglichen und auch die Familie partizipativ in die schulischen und außerunterrichtlichen / außerschulischen Settings einzubeziehen. Messbar durch die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung, der Anzahl der ASD-Vermittlungen und Begleitungen von Familien, die Teilnahme an HPGs.

3. Umsetzung der im Rahmenkonzept der Stadt Oldenburg verankerten Strukturqualität

3.1. Schulentwicklungsprozess

Die Grundschule Nadorst begreift sich als lernende Organisation, die bereit ist, sich auf Veränderungen einzulassen und den ständigen Prozess, Schule immer wieder neu zu denken und weiterzuentwickeln, erfolgreich gestaltet. Die Schulkultur ist durch demokratische Werte und einen respektvollen, wertschätzenden Umgang aller an Schule beteiligten Gruppen geprägt. Die Qualitätssteigerung schulischer Bildung als zentrales Ziel aller SE-Prozesse wird jährlich hausintern evaluiert und muss sich daran messen lassen, ob sie die Schülerinnen und Schüler auch erreicht. Die Schule nutzt anerkannte Verfahren zur Konfliktbewältigung / Mediation (Beratungslehrkraft, Schulmediatorin, StreitschlichterInnen) und profitiert von einer aktiven SchülerInnenvertretung (Klassen-, SchülerInnenrat). Sie

bemüht sich um institutionalisierte Beteiligungsstrukturen mit echtem Austausch statt Pseudopartizipation, so dass die Mitsprache von Eltern und Personal gefördert wird – und damit die Identifikation, das Engagement und das Wohlfühlen aller an Schule Beteiligten.

Eine partizipative Entwicklung und Fortschreibung des Konzepts mit allen Beteiligten (Bildungspartnern, Kindern und Eltern) wird implizit an mehreren Stellen dieser Skizze angesprochen und sei hier nochmal ausdrücklich betont.

Nur wenn die außerunterrichtlichen Angebote in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen, Organisations- und Personalpläne gemeinsam entwickelt und fortgeschrieben werden und eine regelmäßige Evaluation die Qualitätsentwicklung sichert, kann das anspruchsvolle Vorhaben der Kooperativen Ganztagsbildung in Grundschulen gelingen.

Im Unterpunkt „Schulentwicklungsprozess“ unserer Grundüberlegungen stellen wir die Schule bereits als lernende Organisation dar, die u.a. jährlich SE-Prozesse hausintern evaluiert. Damit das anspruchsvolle Vorhaben der Kooperativen Ganztagsbildung in Grundschulen gelingt, ist eine Ausweitung dieser Strukturen selbstverständlich. Über die Serviceagentur „Ganztätig lernen“ stehen mehrere Materialien zur Verfügung, die z.B. die Erweiterung der bisherigen Fragebogenstudie durch einen spezifischen Ganztagsbildungsteil ermöglichen. Schule und Träger engagieren sich darüber hinaus in übergreifenden Ganztags-Arbeitsgemeinschaften des Schulträgers und der neu gegründeten AG nach §78 SGB VIII, die sich ebenfalls regelmäßig dem Themenbereich der Evaluation und Qualitätsentwicklung im Oldenburger Modell widmen.

3.2. Gruppenpädagogisches Konzept mit festen Bezugspersonen

Ein gruppenpädagogisches Konzept, das den Jungen und Mädchen Sicherheit und Orientierung bietet, ist an der Grundschule Nadorst aufgrund der unter 1.1. beschriebenen Zusammensetzung der Schülerschaft unabdingbar. 35% der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Außerdem hat der Anteil an Kindern bildungsferner Elternhäuser solche Ausmaße erreicht (ein weiteres Drittel), dass die Benachteiligung durch schulinterne Maßnahmen alleine nicht mehr ausgeglichen werden kann. Täglich erleben die Lehrkräfte, dass Koordinationsschwierigkeiten und mangelndes Körperbewusstsein bei den Kindern zunehmen. Unkonzentrierte Schülerinnen und Schüler mit visuellen oder auditiven Wahrnehmungsschwächen können im Unterricht nicht ausreichend mitarbeiten. Das Bewegungsbedürfnis im Unterricht nimmt zu, viele Kinder sind ständig unruhig. Auch sozial-emotionale Störungen treten vermehrt auf. Kinder leiden oft unter ihrer Heimatlosigkeit oder den unklaren Familienverhältnissen zu Hause, sind materiell wie emotional verwahrlost und in ihrer Sozialfähigkeit gestört..

Gruppenzusammensetzung und Tagesablauf

Der Tagesablauf im kooperativen Ganztags in Nadorst orientiert sich an den langjährigen Strukturen des Vormittags mit Lernen und Leben in der Klassengemeinschaft, individueller Lernförderung und differenzierten Kleingruppenangeboten sowie einer durch Arbeitsgemeinschaften, Tagesangebote und freiem Spiel geprägten Mittagspause bis 14.15 Uhr. Alle Ganztagskinder finden sich anschließend noch für eine Zeitstunde in ihrer vertrauten Klasse mit fest zugeordneten ErzieherInnen wieder zusammen und planen partizipativ weitere Aktivitäten. Zusätzlich können in dieser Zeit neigungsabhängig Angebote über sekundäre Kooperationspartner aus den Bereichen Sport und Kultur ausgewählt werden.

Damit auch die Kinder mit längerem Betreuungsbedarf im Jugendhilfeangebot kontinuierliche pädagogische Begleitung erfahren, greift das Flurkonzept über die Klassenbindung des schulischen Ganztagsangebots hinaus und fasst alle Kinder, die länger bleiben, vor Ort im eigenen Subteam zusammen.

Das Team vom roten Flur umfasst beispielsweise im ersten Schritt die Vor- und Nachmittagskräfte der dort ansässigen Klassen. Im zweiten Schritt ermöglicht es den Kindern, die länger bleiben, im zur Verfügung stehenden 40qm-Raum gem. Hortstandard mit den Nachmittagskräften des Flurteams als „Rotfuchse“ zusammen zu kommen und weitere Klassen- oder Fluraktivitäten zu planen. Im Eingangsbereich des Flures und auf der Schulhomepage stellt ein gemeinsames Schild das rote Team mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch ein gemeinsames Foto und namentlicher Zuordnung zu Klassen und Rotfuchstreff vor. Natürlich stehen den Kindern neben dem Klassenraum alle anderen Bereiche der Schule auch zur Verfügung, feste „Heimat“ und Ausgangspunkt für alle Unternehmungen ist aber der Klassenraum über die gesamte Nachmittagszeit hinweg, d.h. Hausschuhe, Jacken und Lernmaterialien müssen nicht mehr hin- und hertransportiert werden.

Damit den längeren Gruppen genug gemeinsame Angebotszeit bleibt und nicht das Gefühl der Restgruppe entsteht, bei der nur Wartezeit bis zum Abholen überbrückt wird, endet der schulische Ganztag bewusst um 15.15, damit beide Bereiche für sich (Schulischer Ganztag und ergänzendes Jugendhilfeangebot) ausreichend Zeit für sinnvolle Angebote haben. Gleichzeitig entspricht dieser Zeitpunkt dem Wunsch der Eltern mit Kindern im Angebot 1, nach Ganztagschluss noch ausreichend Zeit für Familienaktivitäten zu haben.

Der Tagesablauf baut sich wie folgt auf:

Jahrgang 1/2:

12.00 Uhr Individuelle Lern- und Übungszeit, beaufsichtigt von der VGS- / Nachmittagskraft, parallel Kleingruppenförderung durch eine Lehrkraft

12.45 Uhr Essen mit den Nachmittagskräften der Klasse in festen Tischgruppen

Im Anschluss bis 14.15 Uhr: Mittagspause zur freien Gestaltung

14.15 – 15.15 Uhr Angebote in der Klassengemeinschaft / im Flurteam mit eigenen Projekten, Ritualen, Freispiel, Angeboten von weiteren Kooperationspartnern, ...

15.15 – 17.00 Uhr: Gruppenraum-Treff mit Ritualen wie Teerunde, Tagesbesprechung, gelenkten und un gelenkten Angeboten im sich anschließenden außerschulischen Angebot der freien Jugendhilfe.

Jahrgang 3/4:

12.45 Uhr Individuelle Lern- und Übungszeit, beaufsichtigt von der Nachmittagskraft, parallel Kleingruppenförderung durch eine Lehrkraft, 1 Pflicht-AG nach Wahl pro Woche

13.30 Uhr – 14.15 Uhr: Essen mit den Nachmittagskräften der Klasse in festen Tischgruppen, im Anschluss: Mittagspause zur freien Gestaltung

14.15 – 15.15 Uhr: Angebote in der Klassengemeinschaft / im Flurteam mit eigenen Projekten, Ritualen, Freispiel, Angeboten von weiteren Kooperationspartnern, ...

15.15 – 17.00 Uhr: Gruppenraum-Treff mit Ritualen wie Teerunde, Tagesbesprechung, gelenkten und un gelenkten Angeboten im sich anschließenden außerschulischen Angebot der freien Jugendhilfe.

3.3. Fachkräftegebot

Das Fachkräftegebot wird an der Grundschule Nadorst bereits weitestgehend umgesetzt. Des Weiteren werden die MitarbeiterInnen in Fachberatungen, Supervisionen und hausinternen Fallbesprechungen für die Aufgabenbereiche in ihrem Tätigkeitsumfeld unterstützt. Besonders für die bereits beschriebene Begleitung in Konflikten, Streitschlichtung und Sozialtraining sowie ausgehend von einem Bildungsverständnis, das von festen und verlässlichen Beziehungen als Basis für eigenständiges Lernen ausgeht, ist diese Strukturqualität unerlässlich. Gleichzeitig sollen aber auch gerade an unserer Schule vielfältige Bildungsmöglichkeiten für die Mädchen und Jungen, die aufgrund ihrer Familiensituation keinen oder nur einen sehr erschwerten Zugang zu Bildungsangeboten im sportlichen, kulturellen und musikalischen Bereich und zu freizeitpädagogischen Aktivitäten haben, vorgehalten werden. Dafür verknüpften wir konzeptionell zwei Bausteine:

- Feste Gruppenbezüge für alle Klassen unter Ausschöpfung der finanziellen Möglichkeiten für die Beschäftigung von erfahrenen sozialpädagogischen Fachkräften.
- Ergänzend für jedes Kind einmal in der Woche ein durch sekundäre Kooperationspartner vom Träger finanziertes AG-Angebot aus den Bereichen Sport, Kultur und Musik.

3.4. Kooperation

Die Basis dieser im Rahmenkonzept formulierten Strukturqualität ist die Arbeit auf Augenhöhe, das Interesse an und die Anerkennung von anderer Professionen und die Schaffung von professionellen Besprechungsstrukturen. Dies ist an der Grundschule Nadorst gelebte Praxis (monatliche Besprechungen von Schulleitung und Ansprechpartnerin für den schulischen Ganzttag / Leitung des Jugendhilfeangebots und Stellvertreter, Teilnahme der Ansprechpartnerin / Jugendhilfeangebotsleitung an allen schulischen DBs und Konferenzen, sofern Ganzttagsthemen besprochen werden, Absprachen zu Raumnutzungen) sowie die partielle Teilnahme der Schulleitung an DBs der GanztagsmitarbeiterInnen und Schulbegleitungen.

3.5. Rhythmisierung und Verzahnung

An unserer Schule orientiert sich die Struktur eines Schulmorgens nicht mehr ausschließlich an der Verteilung der Stunden nach der Stundentafel, sondern Klassenräume, Fachräume, das Schulgebäude, der Schulhof und die gesamte Schulanlage (Schulgartenbiotop, Schulgarten, Musikraum, Bücherei, Computerraum, Werkraum/ Küche) bieten Möglichkeiten zur Selbsttätigkeit, zum freien Arbeiten sowie zum Spielen und zur Kommunikation. Der Ganzttag bietet die Möglichkeit diese Rhythmisierung fortzuschreiben Die Umsetzung des

Rhythmisierungsanspruches wird sicherlich ein Kernstück der weiteren Konzeptarbeit sein müssen, da hier viele unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen (Arbeitsrechtliche Voraussetzungen, Arbeitszeiten von MitarbeiterInnen, unterschiedliche Konzentrationsmöglichkeiten von Kindern, Zeitfenster von Kooperationspartnern, akzeptable Essenszeiten) zu berücksichtigen sind. Hier setzen wir auf ein echtes fachliches Interesse aller Beteiligten, diese Rhythmisierung zu wollen und eine kompetente Begleitung im Konzeptentwicklungsprozess.

3.6. Mittagessen

Die Konzeptentwicklung für das Mittagessen liegt zurzeit hauptsächlich in den Händen der Stadt Oldenburg, die sich unter Beteiligung der Schulleitungen und Ganztagsansprechpartner / Jugendhilfeangebotsleitungen in einem Erarbeitungsprozess befinden.

Wir begrüßen die Entscheidung – trotz der relativ hohen Kosten – ein qualitativ hochwertiges Essen mit einer Kombination aus Lieferzutaten und Selbstkochen vorzusehen. Das Mittagessen ist mit das „Herzstück“ einen Ganztages und gerade hier in Nadorst ist eine gesunde, leckere und qualitativ hochwertige Mittagsverpflegung für die Jungen und Mädchen sehr wichtig. Beim gemeinsamen Mittagessen in schöner Umgebung werden über den Hunger hinaus Bedürfnisse wie Zugehörigkeit, Aufmerksamkeit, Fürsorge und Zuwendung gestillt und wichtige Kulturtechniken vermittelt.

3.7. Raum- und Außengeländekonzept

Das räumliche Grundkonzept für einen Ganztage an unserer Schule wird durch eine hohe Akzeptanz der Klassenräume als Lebens- und Lernräume für den Vor- und den Nachmittag getragen. Mit guten Absprachen zwischen den verschiedenen NutzerInnen und ausgehend von einem individualisierten Bildungsverständnis kann ein „Unterrichtsraum“ den Ausgangspunkt für ganztägige Lerngruppen darstellen und auch am Nachmittag weiter genutzt werden. Dies bedeutet selbstverständlich nicht, dass die Jungen und Mädchen den Tag im Klassenraum verbringen, bereits durch das individualisierte Lernen werden weitere Räume und Außenbereiche am schulischen Vormittag genutzt (Vergl. Punkt 2.4.). Entsprechend nutzen auch die Nachmittagsgruppen das ganze Raumangebot der Schule. Gleichzeitig arbeitet die Schule aufgrund ihres Bildungsverständnisses auch im Unterricht äußerst binnendifferenziert, was sich u.a. auch in der Gestaltung der Klassenräume widerspiegelt und diese damit für weitere Nutzungsmöglichkeiten attraktiv macht. In der Umwandlung zum Ganztage erhielt die Schule gemäß Raumstandards drei 40qm-Räume als Ganztagsräume hinzu.

Ruhe/Lesen/Rückzug

Die Bücherei erhielt mit dem Mensaneubau neue ebenerdig erreichbare Räumlichkeiten, was für unsere Schule mit Inklusionsschwerpunkt eine wichtige Qualitätsverbesserung darstellt. Eine Hochebene bietet dort für 5-6 Kinder eine wertvolle Rückzugsmöglichkeit zum Lesen und Ausruhen.

Auch der Therapieraum steht nachmittags als Ruheraum zur Verfügung. Outdoor-Sitzsäcke und Hängematten im Schulbiotopbereich können ermöglichen, dass neben den bereits vorhandenen Bänken Ruhezeiten und Rückzugsmöglichkeiten in der Natur geschaffen werden.

Bewegung/Toben

Möglichkeiten zur Bewegung sind durch eine Turnhalle mit angrenzendem Außengelände (Spielplätze, Fußballwiese) und durch den Schulhof mit vorhandenem Spiele-Schuppen für

die Ausleihe von Fahrzeugen und Spielzeugen gegeben. Hinzu kommt eine Bewegungsbaustelle zum freien Bauen.

Differenzierung/Rückzug/ Kleingruppe/ individualisiertes Lernen

Gruppenräume sowie die eingerichteten Flur Tischgruppen werden gern und vielfältig genutzt. Der Schulgarten mit Sitzbänken, Biotop, Beeten und freien Gestaltungsflächen kann ebenfalls hinzugezogen werden. Nutzung der Klassenräume wie dargestellt.

Kreativ/Malen/Hämmern/Basteln/Kleben

Alle Fachräume der Schule (Werkraum, PC-Raum, Musikraum), aber auch Mensa und Forum (mit kleiner Bühne) können genutzt werden.

3.8. Vielfalt und Teilhabe

Den Kindern aus dem Einzugsgebiet der Grundschule Nadorst mehr Chancengerechtigkeit und eine bessere Bildung sowie eine Schulzeit in Sicherheit und Geborgenheit zu ermöglichen, ist eine Grundmotivation des Kollegiums, die Schule mit all ihren Bezügen so zu gestalten wie sie jetzt ist und den Lern- und Lebensraum Schule ständig weiter zu entwickeln. Der Ganzttag bietet hier weitere Möglichkeiten, den Mädchen und Jungen direkt am Standort Schule vielfältige Bildungsangebote zu machen, ihnen mehr Zeit für eigenständiges Forschen und Entdecken zu geben, sie mit Themen und Möglichkeiten in Kontakt zu bringen, die ihnen das häusliche Umfeld aus den unterschiedlichsten Gründen nicht bieten kann. Aufbauend auf sichere Klassenbezüge und verlässliche Bezugspersonen können durch die vielseitige Ausbildung und Fortbildung von ErzieherInnen Angebote in Absprache mit den Kindern geplant und durchgeführt werden, durch weitere Kooperationspartner unterschiedlichste Kompetenzen und Abwechslung in die Schule hineingeholt werden und so Neigungen und Interessen von Kindern entdeckt und gefördert werden.

Stand Juli 2016